

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 30.00 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 31.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.      L. Anspreeher-Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Bett-)Zelle oder deren Raum mit 1.50 M. berechnet; auswärts 2.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 3.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datumsort und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf.  
Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 99.

Sonntag, den 27. August 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. August 1922.

**Im Zeichen des Dollars** steht jetzt jede Preisstellung. Es ist ein bedauerliches Zeichen unserer Zeit, daß man wähnt, der Stand des Dollars ist für die Preisstellung im Inlande ausschlaggebend. Die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes werden damit immer mehr untergraben und die Erbitterung im Volke wächst. Wo soll das noch hinführen? Alle Welt weiß, daß es so nicht weitergehen kann, aber kein Mensch legt Hand an eine Besserung der Verhältnisse. Bei einigem guten Willen und der notwendigen Entschlossenheit es uns wohl gelingen, uns einigermaßen vom Auslande unabhängig zu machen. Vieles, sogar sehr vieles an der Teuerung vermag durch die Umverteilung unserer Volksgenossen selbst.

**Aus dem Reiche der Imker.** Der Imker in diesem Sommer wegen seiner Bienenwölke in Sorge, denn es honigt bei dem fahlen Wetter nicht. Die Bienen können nicht ausfliegen, müssen in den Stöcken verbleiben und von dem Honig zehren, den sie in der Zeit der Baumblüte, die sonnigen Wetter aufwies, geerntet haben.

**Opfertag.** Wie wir erfahren, soll auch in diesem Herbst wie in den beiden vorhergehenden Jahren, und zwar am 15. Oktober mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten ein Opfertag für die Anstalten und Vereine christlicher Liebestätigkeit in Hessen veranstaltet werden. Das kann ja keinen nachteiligen Fehler in Staunen verzeugen. Unter der gegenwärtigen fürchterlichen Teuerung, unter der alle feuchten, haben diese auf die freiwillige Willkür angelegenen Einrichtungen ganz besonders zu leiden; denn die Gaben, die ihnen zustoßen, haben mit den Ausgaben, die notwendiger Weise gemacht werden müssen, längst nicht Schritt gehalten. So ist die Schuldlast wiederum beträchtlich gestiegen und gefährdet stark den Fortbestand dieser für die Allgemeinheit äußerst wichtigen und segensreichen Unternehmungen. Wir geben darum schon heute den Lesern von dem Opfertag Kenntnis, damit jeder in den beiden uns noch vom Opfertag trennenden

Monaten sich einen feinen Verhältnissen entsprechenden Betrag wöchentlich zurücklegt und für den 15. Oktober bereit hält; dann wird nicht zuviel auf einmal, und die Anstalten und Vereine erhalten doch, was sie zur Weiterführung ihres Wertes unbedingt brauchen.

## Aus Nah und Fern

**Cassel.** In der Nacht zum Freitag kam es in der Turmgasse aus einer nichtigen Ursache zu einer Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Zwei Teilnehmer der Schlägerei erlitten schwere Verletzungen. Beide haben Stichwunden am Kopfe davongetragen. Einer der Haupttäter ist bereits festgenommen worden.

**Dollar.** Ein hier beschäftigter junger Mann aus Roth bedrohte seine Stiefmutter mit zwei geladenen Revolvern. Die Stiefmutter erhielt einen Schuß in den Arm, während der hinzukommende Stiefvater durch Messerstich schwer verletzt wurde. Der Wüßling wurde verhaftet.

**Eisenach.** Ein hiesiger Händler kam betrunken nach Hause, bedrohte seine Frau mit einem Dolche, würgte sie und schlug mit einem Spazierstock auf sie ein. Die Frau flüchtete in das Schlafzimmer ihres 20jährigen Sohnes, der ebenfalls vom Vater bedroht wurde. Darauf griff der Sohn zu einem Dolch und verletzte dem Vater zwei Wunden in die Brust, die seinen Tod herbeiführten. Der Täter wurde festgenommen; er will in Notwehr gehandelt haben.

## Eingesandt.

Zu den größten Missetäten in unserer Stadt gehört die Wasserversorgung. Als im vorigen Jahre Wassermangel eintrat, wunderte sich niemand. Daß aber in diesem Jahr, das fast täglich Regen hat, das Wasser nicht reicht, sollte zu bedenken geben. — Ich möchte an unsere Stadtverwaltung die Frage richten: Besteht tatsächlich Wassermangel in den Quellen, oder wird die Leitung falsch eingestellt, daß die Oberstadt allein „auf dem Trocknen sitzt“?

„Eradigte Frau Gräfin!“

Ich kann nicht glauben, daß mich die gnädige Frau Gräfin in der Not verlassen werden. Bis jetzt habe ich reinen Mund gehalten. Wenn mir aber die gnädige Gräfin die Unterstützung, auf die ich ein Recht habe, verweigern, so werde ich keine Mühsüßigen mehr nehmen und allen Leuten sagen, wer in der Nacht in das Palais gekommen ist. Und das würde der Frau Gräfin doch wohl teuer zu stehen kommen, als die siebenhundert Mark, die ich geborsamt erbittet.

Untertänigste Dienerin

Berta Schneider.

Erwarte ungehende Antwort.“

Saga lächelte wiederum und schüttelte den Kopf. „Nun, mein Kind, sei froh, daß der Brief nicht geöffnet worden ist. Es ist nämlich — nimm's mir nicht übel! — so dumm wie möglich, und du würdest auf diesen Brief ohne weiteres wieder eingespeert werden.“

„Wieso denn?“  
„Ohne weiteres! Versag dich drauf! Um etwas zu erreichen, müssen wir ganz anders zu Werke gehen, ich muß mir das noch überlegen. Ich weiß selbst noch nicht recht, wie? Aber so geht's auf keinen Fall! Und was ist das für eine Lumpensumme, die du für die Wahrung des wichtigen Geheimnisses forderst! Niemandes haben Geld, viel Geld, und müssen gehörig bluten. Wir müssen deine Zukunft ein für allemal sichern! Und gerade so leicht, wie siebenhundert, sind siebentausend, siebzehntausend Mark gefordert... Bah nicht nur ein wenig darüber grübeln! Das kann eine große Sache werden!“

Der Baron war aufgefunden und durchmaß mit langsamen Schritten das Zimmer. Berta war bei der unerhofften Aussicht auf eine Zukunft, bei den lauchelosen Summen, die der Baron lakisch lächelnd hingeworfen hatte, wie von einem Schwindel befallen: siebzehntausend Mark!

„Wollte ich könnte mich die Sache von der anderen Seite anschauen“, grübelte Saga, immer auf und nieder gehend. „Ich sage nicht, daß es so besser

Wenn die Quellen in diesem wasserreichen Jahre versiegen, dann sollte man nach den Ursachen forschen und auf Abhilfe bedacht sein. In der Umgebung der Quellen wird stark abgeholt, und bald liegen sie ganz frei. Mir wird stark abgeholt, und bald liegen sie ganz frei. Mir will es scheinen, daß das die Hauptursache des Wassermangels ist. Bestärkt werde ich in dieser Meinung noch dadurch, daß das Wasser in der Leitung nach einem starken Regen sofort steigt und schon nach ein oder zwei regenlosen Tagen wieder fällt. Quellen, deren Umgebung beschattet ist, die Mooslager über sich haben, wechseln nicht so schnell ihre Stärke. Die maßgeblichen Stellen sollten einer Prüfung dieser Fragen sofort näher treten: denn wenn der Wald erst runter ist, dann ist es zu spät. Stadt und Fiskus tragen da eine große Verantwortung!

Zum anderen muß aber ermahnt werden, daß jeder mit Wasser spart, wo es nur angängig ist. Außerdem wird die Stadtverwaltung gebeten, durch Einstellung dafür zu sorgen, daß auch die Oberstadt wenigstens kundenweise Wasser hat.

## Vom Zeitunglesen.

Ein jeder Mensch, ob groß, ob klein, schaut gern mal in die Zeitung rein; Insonderheit wird mit Begehren Die Sonntagsnummer aufgeschlagen, Gerade sie ist allezeit Bei größter Mannigfaltigkeit Die rechte Kost für Geist und Wesen. Vor allem steht auch drin zu lesen, Was uns die Mutter liebevoll Am nächsten Mittag kochen soll! Und zwar kann man das selbe sehn Dort, wo die Zinsrate steht. Man soll zugleich daran erkennen, Wie man die Kohle muß beim Brennen, Was zweifellos in dieser Zeit Für jedermann von Wichtigkeit. — Im ganzen aber steht man dran, Daß man doch immer lernen kann Und sagt sich so zu gleicher Frist, Wie nützlich Zeitunglesen ist!

Persilus.

## Epizen.

Roman von Paul Lindau.

Copyright 1920 by Wiemanns Verlag, Berlin W 66.

„Als ich aus dem Gefängnis entlassen worden war, schickte ich an die Frau Gräfin, schickte ihr meine große Not, in die ich durch sie geraten war, und bat sie um eine Unterstützung.“

„Nun und?“  
„Sie schickte mir fünfhundert Mark!“

„Anerkannte also die Berechtigung deiner Forderung? Das ist wichtig! Also weiter!“

„Nun, wie weit man mit fünfhundert Mark kommt, wenn man sich alles neu anschaffen muß, das werden Sie sich selbst sagen können! Vor einigen Tagen schrieb ich also wieder an die Frau Gräfin.“

Saga lächelte und klopfte wiederum Bertas Wangen. „Es war ja ein ganz geistes Mäddchen, das es Ihnen praktisch anfaßt. Mit einer so aufgeweckten und gewandten Person wie Berta ließ sich etwas anfangen.“

„Und was tat die Gräfin darauf?“  
„Sie ließ mich durch den Boten den Bescheid geben: es sei keine Antwort! Was sagen Sie dazu?“

„Es wundert mich nicht!“  
„Ich dachte, die Gräfin sei krank, launisch... Ich machte noch einen Versuch! Wissen Sie, was sie getan hat? Sie hat mir den Brief unerschlossen zurückgeschickt.“

Saga lachte. „Ja, Sie haben gut lachen!“ fuhr Berta erregt fort. „Aber ich siehe vor meinen Wirtstheuren so blauiert da, daß ich nicht mehr den Mut habe, mich zu Hause bilden zu lassen. Ich habe den Brief genommen und bin zu Ihnen gekommen! Sie müssen mit mir!“

„Saben Sie den Brief mitgebracht?“  
„Ja ist er!“  
„Darf ich ihn lesen?“  
„Dawohl!“  
Saga riß den Umschlag auf, um zu las:

wäre; aber es will überlegt sein... Wer war denn der nächtliche Besuch der Gräfin Hened?“

„Nun ich's sage?“  
„Wenn wir gemeinsam arbeiten wollten, müßt du mir alles sagen.“

„Der Fürst von Engernheim.“  
„Wer?“ fragte Saga mit starker Betonung und geradezu verblüfft. Er blieb wie gebannt auf dem Fleck stehen und wandte den Kopf zu Berta.

„Fürst Ulrich von Engernheim“, wiederholte diese ruhig.

Ein unheimliches, entsetzliches Lächeln, mehr ein Grinsen, verzerrte die Züge seines braunen, häßlichen Gesichts.

„Engernheim! Das ist ja lustig!“ rief er, indem er seinen Spaziergang wieder aufnahm.

Er lachte laut auf.

Aber plötzlich verstummte er, verlangsamte seinen Schritt, blieb stehen, ließ sich auf einen Stuhl nieder, legte die Stirn in düstere Falten und blickte nachdenklich vor sich hin. Vor ihm öffnete sich etwas, das einen Fernblick gewährte. Er sah verschwommene Umrisse, die allmählich eine festere Gestalt anzunehmen schienen. Er hatte Angst, daß ihn jetzt irgend eine Erinnerung, eine Bemerkung Bertas, irgend etwas, ablenken und ihm den Gegenstand seiner Betrachtung entziehen könne. Während er den Daumen der linken Hand an das Kinn und den Zeigefinger an den Mund legte, winkte er mit der Rechten abwehrend zu Berta hinüber, ohne den Blick zu erheben.

„Einen Augenblick!“ flüsterete er. Es herrschte tiefes Schweigen. Ganz langsam richtete Saga den Kopf auf, lehnte sich in den Stuhl zurück und sagte nun:

„Also das war in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 1879? Da hast du den Fürsten Engernheim durch den Park in das Zimmer der Gräfin schleichen sehen?“

„Ja wohl!“  
„Das stimmt auch, das stimmt!“  
Das verdorrte dunkle Bild, das ihm vorge-schwebt, hatte sich geordnet und gelichtet.

(Fortsetzung folgt.)

# Von Woche zu Woche

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Es ist ein Trost, wenn ein verarmter Mann einen Bettler sieht, der noch ärmer ist, als er selbst? In dieser Lage war unsere Regierung, als der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel zum Besuch nach Berlin kam. Den sechs Millionen, die in Deutschland Österreich kaufen, geht es noch etwas schlechter, als den sechs Millionen Reichsdeutschen. Aber wenn es so weitergeht, werden wir bald auf dieselbe Stufe des Glends herabgerückt sein, auf der die Brüder an der Donau bereits sthen. Vorige Woche sträubte sich noch die Feder gegen den Dollarkurs von 1000; jetzt haben wir gelernt, 2000 zu schreiben. Nächstens werden wir an alle unsere Ausgaben ein paar Nullen anhängen müssen. Dann können wir mit den Oesterreichern zusammen Pleite feiern. Das wir mit ihnen zusammen leben, haben die Fabrikanten der sogenannten Friedensverträge verboten. Daß wir mit ihnen zusammen leben, wäre Herrn Poincaré schon recht.

Aber es wird doch in Berlin wieder einmal „verhandelt“. Zwei Delegierte der Entente haben mit unseren Ministern fleißig zusammengeseßen und allerhand Beschlüsse auf das geübteste Papier gebracht. Inzwischen aber hält der besagte Herr Poincaré eine Korbrede nach der anderen und sagt einfach: „Hr. Herr! Sie verhandeln nach Vergessenheit! Schließlich möchte ich einen kleinen Streich durch eine Nullen und nehme die Fähaber, die ich haben will, nämlich die Gruben an der Ruhr und die Staatswälder im Rheinland“. Die Delegierten rühten sich nach der Pariser Entente und lassen die deutschen Markscheine bis an den Wert der Makulatur fallen.

Auch am Rande des Abgrundes sind wir noch das Volk der Dichter und Denker. Erst haben wir unser Nationalität eingeweiht mit dem schönen Einspruch von Einigkeit und Recht und Freiheit. Dann haben wir eine Gerhart Hauptmann-Feder veranlaßt. In Hauptmanns Drama von „Hanneles Himmelfahrt“ ist die letzte Szene die kürzeste. Sie besteht aus einem einzigen Wort. Nachdem Hanneles Hiebphantasien aufgehört haben, kommt der Arzt an das Bett im Armenhaus, befaßt die Patientin und sagt einfach: Tot. Der Vorhang fällt und die Zuschauer können zum Souber gehen.

Wohin werden wir nun gehen, wenn unser Vaterland für tot erklärt wird?

Wir könnten ja dieshalb bei Lloyd George und Präsident Harding anfragen; aber diese Herren halten unerbittlich den Mund zu und ihren Geldbeutel auf.

# Die Reparationskrise.

Erklärung der Reichsregierung.

Die Abgeordneten der Reparationskommission Bradbury und Mauciere sind nach Abschluß der Berliner Reparationsverhandlungen nach Paris zurückgekehrt. Ueber den Verlauf der fünfzigsten Verhandlungen wird von der Reichsregierung folgender Bericht veröffentlicht:

„Die offiziellen Besprechungen zwischen Sir John Bradbury und Herrn Mauciere einer- und dem Reichskanzler und dem Reichsminister der Finanzen andererseits, die am letzten Montag begonnen hatten, wurden am Freitag zu Ende geführt, und die Vertreter der Reparationskommission sind nach Paris zurückgekehrt. Obwohl man nicht sagen kann, daß diese Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gehabt haben, so sind doch verschiedene Anregungen gegeben worden. Die Vertreter der Reparationskommission glauben jetzt in der Lage zu sein, der Reparationskommission über die gegenwärtige Lage Deutschlands Auskunft zu geben, was der hauptsächlichste Zweck ihrer Reise nach Berlin war, sowie die Reparationskommission über die oben erwähnten Anregungen zu unterrichten.“

Der Eindruck in London.

Zu der gesamten englischen Presse spiegelt sich die große Besorgnis wider, die das angebliche Scheitern (?) der Berliner Verhandlungen und der ungeheure Sturz der Mark in England erzeugt haben. Alle Blätter tragen an hervorragender Stelle Überschriften wie: „Die Mark fast wertlos“, „Europas Wettlauf nach wirtschaftlichem Ruin“, „Europas erste Gefahr“.

Die „Times“ verifiziert auf der Hauptsache das Schreiben eines erfahrenen Beobachters europäischer Angelegenheiten, der während der letzten Downingstreet-Konferenz in London war und der die Lage in Deutschland als sehr ernst bezeichnet. Wenn in Deutschland Hungersnöden ausbrechen, werde Deutschland durch eine wirtschaftliche Katastrophe übermäßig werden, die niemand werde eindämmen noch aufhalten können. „Daily Express“ sagt: Die Hoffnung, daß im gegenwärtigen Augenblick Reparationen in bar von einem Lande erzielt werden können, dessen Finanzen sich in einem derartigen Chaos befinden, muß aufgegeben werden. „Echtes in der Gazette“ schreibt: Infolge der Haltung Poincarés sei die Reparationskommission zusammengefallen, am folgenden Ende zu beginnen. Das einzige Heilmittel sei die Verabredung der Entschädigungssumme.

Lloyd George unterbricht seine Ferien.

Lloyd George hat seine Ferien unterbrochen und am Freitag nach London zurückgekehrt. Wie neuer meldet, ist seine Rückkehr in der Hauptsache auf die Reparationskrise zurückzuführen, sowie auf die Tatsache, daß der frühere Kandidat für die amerikanische Präsidentschaft, Gouverneur Cox, in London eingetroffen ist, der mit dem Premierminister zu sprechen wünscht. Cox hat bekanntlich vor kurzem auch in Berlin gewohnt und bei dieser Gelegenheit mit dem Reichskanzler eine Aussprache über die Wirtschaftslage gehabt.

# Eine deutsche Verwahrung.

Protest gegen Poincarés Schimpfreden.

Von amtlicher deutscher Seite wird eine Erwiderung auf die beiden Redreden verbreitet, die der französische Ministerpräsident jüngst in Bar-le-Duc gehalten hat. Die Reichsregierung widerlegt im einzelnen die falschen Behauptungen Poincarés und wendet sich dann mit großer Schärfe gegen die Beschimpfungen des deutschen Volkes, insbesondere gegen das Wort von der „schändlichen Barbarei“ der deutschen Truppen. Die Reichsregierung gibt zu, daß einzelne Verbrechen gegen das geltende Recht des Krieges vorgekommen sein mögen und fügt dann aus:

„Aber für Handlungen einzelner die ganze Arme verantwortlich zu machen, ist eine Verunglimpfung, die nicht nur die Arme, sondern das deutsche Volk trifft, das die Arme gebildet hat. Gegen diese Verunglimpfung müssen wir uns auf das entschiedenste verwahren.“

Verwahren müssen wir uns

auch gegen die Darstellung, wie sie namentlich von französischer Seite während des Krieges und nach dem Kriege verbreitet worden ist, daß solche Mißtaten nur von deutscher Seite begangen worden seien. Auch auf der Seite unserer Gegner ist geschündigt worden, und die Fälle von Grausamkeiten, von Mißhandlungen wehrloser Gefangener, von Bländungen und Mordtaten, die uns von französischen Truppen bekannt geworden sind und deren Wahrheit unüberleugbar besteht, sind nicht minder schwer als diejenigen, die man deutschen Soldaten vorwirft. Ob die französische Regierung es sich hat angeteilt sein lassen, die französischen Soldaten verübenden Fälle ebenso aufzuklären und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wie dies in Deutschland geschehen ist, kann nicht bezweifelt werden. Nur wenn dies geschehe, wenn alle am Kriege beteiligten Gewesenen darüber gleichwohl die auf ihrer Seite vorgekommenen Verfehlungen verfolgen, wäre der Gerechtigkeit gedient, in deren Namen der französische Ministerpräsident zu sprechen vorgibt. In einem Augenblick, wo alle Kräfte angespannt werden müssen, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch aller mit ihm in Verbindung lebenden europäischen Staaten zu verhindern, können solche Reden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hält, nur Unheil stiften.“

Es ist begriffenwert, daß auf die fortgesetzten Schimpf- und Beschimpfungen der französischen „Staatsmänner“ endlich einmal von amtlicher deutscher Seite die gebührende Antwort erteilt wird.

# Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Die Führer der Gewerkschaften aller Richtungen wurden am Donnerstag nachmittag vom Reichskanzler Dr. Wirth empfangen, um ihm die Wünsche der Organisationen und Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung und zur besseren Versorgung mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens vorzutragen. Der Reichskanzler leitete die Aussprache mit einer Darstellung des augenblicklichen Standes der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Reparationskommission.

Der Kanzler bezeichnete den 24. August als einen der bittersten Tage für Deutschland. Die Wirtschaftslage sei außerordentlich kritisch, der Dollar habe einen Stand von 2000 erreicht um es geht zudem um die Reparationen. Die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission hätten sich bisher um die Forderung nach Kohle und Holz bewegt. Die Regierung habe der Kommission das Angebot gemacht, Reservfonds in fremden Wäluen anzulegen, auf die die Entente zurückgreifen könnte, falls die deutschen Leistungen an Kohle und Holz nicht eingehalten werden sollten. Dieser Vorschlag sei von den Herren Mauciere und Bradbury jedoch zurückgewiesen worden. Die Reichsregierung setze von einer schweren Entscheidung. Wie diese auch ausfallen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo die Brotversorgung für das deutsche Volk in Gefahr komme.

Die Vorschläge der Gewerkschaften.

Hierauf unterbreiteten die Gewerkschaftsvertreter dem Reichskanzler eine Reihe von Vorschlägen zur Bekämpfung der Teuerung. Die Forderungen der Gewerkschaften wurden darauf in einzelnen durchgesprochen. Zu der Forderung, die Einfuhr von Luxusartikeln auf das äußerste zu beschränken, erklärte der Reichskanzler, daß das Kabinett sich mit dieser Frage eingehend befaßt habe und die notwendigen Erhebungen nimmere abgeschlossen seien. Eine Erhöhung der Abgaben auf Tabak, Kaffee und eine Reihe von Luxusartikeln sei notwendig. Um eine Vorverforgung gewisser Kreise zu verhindern, werde die Regierung eventuell mit Einfuhrverböten arbeiten müssen.

Zur Frage einer Kontrolle des Devisenhandels erklärte Dr. Wirth, daß die Durchführung einer derartigen Maßnahme jedoch deshalb so schwierig sei, weil man kein Mittel habe, um dem geheimen Devisenhandel zu steuern. Eine Fixierung unserer Währung, so wie die Gewerkschaften sie erreicht wissen wollen, sei nur möglich, wenn das Reparationsproblem von der Entente auf eine vernünftige Basis gestellt werde. Dagegen sei das Reichsfinanzministerium bereit, die Frage einer inneren Goldanleihe ernsthaft zu prüfen.

Zu dem Verlangen der Organisationen nach einer schärferen Erfassung der Steuern und vor allem einer janelnen Erziehung der Einkommensteuer erklärte Staatssekretär Paff, daß diese Forderung bereits erfüllt sei. Die Veranlagung für das Jahr 1920 sei abgeschlossen. Von dem Steuerroll in

Höhe von 28 Milliarden Mark seien 24 Milliarden bereits eingeholt. Die Veranlagung für das Jahr 1921 werde Ende nächsten Monats erledigt sein. Der Gesamttrag der bisher eingezogenen Einkommensteuer betrage sich auf 50-60 Milliarden. Der Anteil der Lohn- und Gehaltsentnahmen an den Erträgen der Einkommensteuer betrage nur etwa ein Fünftel bis ein Viertel der Steuerentnahmen. Die Forderungen der Landwirtschaft, die Beschaffung von künstlichen Düngemitteln durch Kreditgewährung mit Reichsgarantie zu erleichtern, werde gegenwärtig im Reichsfinanz- und im Landwirtschaftsministerium geprüft.

Zu der Forderung einer teilweisen Wiedereinführung der Zwangswirtschaft erklärte der Reichskanzler, daß die Frage davon abhängig sei, ob das Volk noch so viel moralische Kraft aufbringen könnte, um eine Zwangswirtschaft zu tragen. Weiter müßte man immer wieder feststellen, daß die Moral im deutschen Volk außerordentlich gelitten habe. Zu dem Verlangen der Gewerkschaften, Schlemmer- und Luxuslokale mit hohen Steuern zu belasten, erklärte Staatssekretär Paff, es sei zwar verständlich, doch könne das Reich hier nicht eingreifen, sondern müsse diese Sorge den Gemeinden überlassen. Schließlich sprach der Reichskanzler noch über die Fürsorge für die Arbeitslosen und Unterhaltungsbedürftigen. Das Reich für etwa 4-5 Millionen Hilfsbedürftigen einzutreten habe, sei der Gedanke einer umfassenden Volkssammlung erwogen worden.

Zum Schluß sagte der Reichskanzler zu, daß nach Prüfung aller Fragen durch die Vorstands des Reichskabinetts nach erneuter Verhandlung mit den Gewerkschaften endgültige Beschlüsse fassen werde.

# Uebersichten im Ruhrbergbau.

Einigung mit den Bergarbeitern

Bei den unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers abgehaltenen Verhandlungen mit den Bergarbeitern wurde eine Einigung über die geforderten Lohnerhöhungen sowie über die Wiedereinführung von Uebersichten erzielt.

Für das Ruhrgebiet soll zum Ausgleich der im September zu erwartenden Teuerung eine Erhöhung der Schichtlöhne um durchschnittlich 100 Mark erfolgen. Ein weiterer Betrag von 140 Mark soll als Ausgleich der noch nicht abgegoltenen Teuerung in der zweiten Hälfte des Monats August sowie unter Berücksichtigung der Tatsache gewährt werden, daß die Bergarbeiterlöhne stets erst erheblich nach der Zeit ausbezahlt werden, in der sie verdient worden sind. Außerdem soll das Hausstandsgehalt vom 1. September ab um 3 Mark, das Kindergeld um 2 Mark je Schicht erhöht werden. Für die übrigen Kohlenreviere steht eine Einigung über die Lohnfrage bevor.

In Würdigung der augenblicklichen Lage und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands vereinbarten die Parteien ferner, daß die Bergarbeiter des Ruhrgebiets vom 1. September an bis auf weiteres an drei Tagen der Woche im Anschluß an die regelmäßige Schicht je zwei Ueberstunden zuarbeiten werden. Die Vergleute sollen für diese Ueberarbeit einen Lohrzuschlag von 50 v. H. erhalten. Dieser Zuschlag wird nicht durch die Erhöhung des Kohlenpreises gedeckt werden.

Im übrigen sollen die Organe der Kohlenwirtschaft am 30. August über die Preisverhöhung beschließen, die durch die Lohnerhöhung notwendig wird. Für die übrigen Steinkohlengruben ist der Abschluß von Uebersichten-Abkommen, soweit sie nicht schon im Laagner Bezirk bestehen, gleichfalls zu erwarten.

Die neuen Lohnerhöhungen werden aller Voraussicht nach eine sehr wesentliche Steigerung der Kohlenpreise im Gefolge haben. Es ist damit zu rechnen, daß im kommenden Monat der Zentner Kohle ab Grube im Durchschnitt auf 300 Mark zu stehen kommt. Die zu treten die Transportkosten, die jetzt ebenfalls erhöht werden, die Verdienstspannen für Klein- und Großhändler, so daß die Kohle sich durchschnittlich auf 400 Mark für 50 Kilogramm stellen wird.

In Verbindung mit der Erhöhung der Kohlenpreise steht auch eine Preisveraufhebung der Nebenprodukte, wie Teer, Seerohr, Benzol usw. Durch das Uebersichtenabkommen hofft man jedoch, die Einfuhr von englischer Kohle erheblich herabmindern zu können. Im ersten Halbjahr sind für rund 2½ Milliarden Mark Kohle aus England eingeführt worden. Durch die Mehrförderung infolge des Uebersichten-Abkommens hofft man, diese Einfuhr, die die deutsche Handelsbilanz wesentlich nach negativer Seite hin beeinflusst hat, zum Teil beseitigen zu können.

# Rundschau im Auslande.

Der Danziger Oberkommisär beschwerte den polnischen Stöten in den Danziger Gewässern ohne Genehmigung des Danziger Senats zu betreiben.

Nach einer Brieflicher Meldung ist es unzutreffend, daß die belgische Regierung beschloßen habe, für den Monat Oktober eine interaktivierte Kontierung nach Brüssel einzuführen.

Die Streiflinge in De Habre hat sich verständigert. Viviani hat sein Mandat als Vertreter Frankreichs bei den Völkerverhandlungen niedergelegt. Die Weltkarte hat Henry de Lowenel die Verantwortung übertragen.

Der irische Generalstaatschef General Mulcahy ist wie erwartet wurde zum Oberverwalter der irischen nationalen Arme ernannt worden.

Der spanische Poststreik ist beendet. Das Perdonat hat sich bedingungslos unterworfen.

Der vormalige Präsident der Republik Kanton, Dr. Sunhsien, hat den Mitgliedern des Parlaments eine Erklärung ab, die besagt, daß der seit mehreren Monaten andauernde Nord- und Südhina geführte Krieg beendet sei.



## Schlussdienst.

### Deutsche Grenzforderungen in Oberschlesien.

— Gleiwitz, 23. August. Angesichts der jüngsten polnischen Grenzforderungen hat jetzt auch die Zentrumspartei der Stadt Gleiwitz in einer Resolution gefordert, daß der Umkreis der Stadt Gleiwitz in einem Abstande von 20 Kilometer und der Umkreis der Stadt Mottow in einem Abstande von 30 Kilometer von der Stadtgrenze deutsch bleiben solle, auch soweit diese Umgebung Polen zugesprochen wurde.

### Widerruf der Retorsionen im Elsaß?

— London, 23. August. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet: Es ist wahrscheinlich, daß die Kitzlich gegen Deutschland in Elsaß-Vorbringen getroffenen Maßnahmen demnächst aufgehoben werden.

### Das bolschewistische Schreckensregiment.

— London, 23. August. „Times“ melden aus Moskau, daß in Moskau, Petersburg und im übrigen Rußland zahlreiche Führer der russischen Intelligenz verhaftet werden.

### Keine Hoffnung auf den Völkerbund.

— London, 23. August. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ erklärt, es sei unmöglich, daß der Völkerbund irgendeine Verantwortlichkeit bezüglich Ostereichs übernehmen werde, und zwar mit der Begründung, daß die Tatsachen genügend bekannt seien, und daß der Völkerbund nicht in der Lage sei, praktische Unterstützung zu gewähren.

### Der Hakenhammer.

— Katowitz, 23. August. Die Belegschaften der polnischen Gruben und Hütten beschäftigten sich in Betriebsversammlungen mit der gegenwärtigen Lage Oberschlesiens. Sie erließen einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle während der Abstimmungszeit gemachten freihändlerischen Versprechungen nicht gehalten worden seien, dagegen organisiert sich die Arbeiterbewegung. Die Verwaltung der Wojwodschaft, in der der billige Unordnung herrsche, sei machtlos. Der Aufruf schließt mit der Forderung der sofortigen Einstellung der Feierlichkeiten.

### Verbot der Versammlungen des deutschnationalen Jugendbundes.

— Berlin, 23. August. Der preussische Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik alle Versammlungen des deutschnationalen Jugendbundes und seiner Landes-, Kreis- und Ortsgruppen bis auf weiteres verboten.

### Die „Deutsche Zeitung“ im besetzten Gebiet verboten.

— Koblenz, 23. August. Die Rheinlandkommission hat die „Deutsche Zeitung“ auf drei Monate im besetzten Gebiet verboten, da sie „die Sicherheit der Besatzungstruppen beeinträchtigt“. Ferner hat die Besatzungsbehörde das „Berliner Tageblatt“ mit der Beilage „Mitt.“ für die Zeit vom 24. bis 31. August für das neubefetzte Gebiet (Brückenköpfe Düsseldorf und Duisburg) verboten.

### Preisrichtlinien für Wintergetreide.

— Berlin, 23. August. Die Hauptbaafstelle der deutschen Landwirtschaft hat in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftlichen Körperchaften folgende Preisrichtlinien für anerkannte Abfaaten beschlossen: „Während für den Preis ist die letzte am Tage der Befahrung bekannte Höchstnotiz an der Berliner Befahrung bekannt. Die Aufschläge betragen für: 1. Abfaaten 20 Prozent, 2. Abfaaten 16 Prozent. Feste Preise im Abmen obiger Aufschläge sind zulässig.“

### Bauarbeiterausperrung in Dithmarschen.

— Königsberg, 23. August. Auf Beschluß der Bauarbeiterverbände des Baugewerbes wird die Aussperrung der Bauarbeiter ab 24. August auf die ganze Provinz ausgebeht.

### Ein englischer Segelflugpreis.

— London, 23. August. Die Erfolge der deutschen Gleitflieger, insbesondere der von Hengen am Sonntagabend aufgestellte Weltrekord von zwei Stunden haben in England großes Aufsehen erregt. Um den Segelflug auch in England zu fördern, hat „Daily Mail“ unter der Leitung des Royal Aero Club einen Preis von 1000 Pfund Sterling für den Flieger ausgeschrieben, der bei einem im September stattfindenden Wettbewerb den längsten Flug in einem motorlosen Gleitflugzeug ausführt. Der Flug darf nicht weniger als 30 Minuten dauern.

# L. Pfeiffer

Bankgeschäft,

Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.

Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

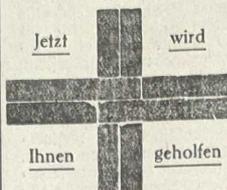
Scheckrechnungen

Zinssatz 3 1/2%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

## Frauen-Qual.



bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel

1000 de Erfolge,

vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berührung, unschädlich, mit

Garantie-Schein

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klingen. Diskreter Versand.

Fr. Mertens, Dortmund  
Schwanenwall Nr. 13



Überall erhältlich.

Überall erhältlich.

## Offene Beine

Krampfaderleiden, Geschwüre, Salzluf, Flechten usw. behand. ohne Operation u. ohne Berührung

Habermann,

Seilbratz 1, Weinleiden

Cassel, Weidenburgstr. 5

Celle Hohenzollernstraße

Sprecht. 9-1 und 3-6

Samstags 10-1

20 Jahre Erfahrung.

Glänzende Dauererfolge.

## Benzin

für Autos und Motoren

Richard Mohr

## Nutze dein Herdfeuer!

### Persil, das selbsttätige Waschmittel

reingt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich. Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver.



## Drillmaschine

sehr gut erhalten, 1,80 Meter breit, zu verkaufen.  
Kettler, Halbersdorf.

## Schuhcreme Nigrin



ist Qualitätsware hergestellt ausschließlich mit garantiert reinem Terpentinöl, nur echt mit Garantieblatt.

## Turn-Verein

„Froher Mut“

Heute Abend 8 Uhr

Turnstunde.

Der Vorstand.

## Alte Zeitungen

als Einwickelpapier kauft  
Richard Mohr

Welches sind die besten Liköre?

die allbekanntesten

Rückforth-Liköre

sind die besten.

Zu haben bei

Karl Bender.

Empfehle noch:

Nordhäuser, Rum, Cognac  
Steinhäger, Sekt

Erläute Zentner

## Frühbirnen

hat zu verkaufen.

Heinrich Knerim

Landerfeld.

Suche einen

## Knecht

als Gespannführer

Kettler, Halbersdorf.

## Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, sehr leicht geschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung sehr einstellbares

## Universal-Bruchband

vorzeigen und Bestellungen auf dieses, sowohl als auf sämtliche Artikel der Sanitätsbranche entgegennehmen wird am:

Mittwoch, den 30. August morgens v. 8-12 in Spangenberg, Hotel Stadt Frankfurt. Mittwoch, den 30. mittags von 2-6 in Homberg, Hotel Deutscher Kaiser.

Außerdem stehen Mütter für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:

Urinhalter für Bettmäßer, Leibbinden nach Wunsch u. Maß, tragbar, Kothalter für Operierte, Krampfadern-Stützmittel, u. Darmtrakte, Geruchhalter, Korsetts nach Maß u. Wunsch.

Ueber 25000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch.

Kataloge für sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos.

Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden)

Wesenbergstr. 15/17,

Telephon 515, / Spezialfabrik sanitärer Artikel und Bandagen.

## Stempel

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei.

Rum, Arrak, Cognak  
Nordhäuser Steinhäger  
feinste Liköre.  
Rot- und Weißweine  
Sekt

Richard Mohr.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. August 1922.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 8 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Halbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schneltrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

## Ämtlicher Teil.

### Vergebung von Weißbinderarbeiten

in den Geschäftsräumen des Amtsgerichts am Montag den 28. 8. vormittags 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Ueber die in Frage kommenden Arbeiten wird in der Stadtschreiberei Auskunft erteilt. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Spangenberg, den 25. August 1922.

Der Magistrat.  
Schie.